



„ Wir stehen klar zur Cloud und bieten mit ORBIS U das erste vollständig cloudfähige KIS im deutschsprachigen Raum an.

Dr. Michael Dahlweid
Dedalus HealthCare

Herbststurm im Klinikmarkt

Dr. Michael Dahlweid über die IS-H-Abkündigung und die Antwort von Dedalus

Das kam selbst für Insider überraschend: SAP hat im Oktober 2022 das Aus für seine Industry Solutions-Health, kurz IS-H, angekündigt. Bereits Ende 2027 soll Schluss sein mit den Branchenlösungen, die in vielen KIS-Installationen die Bereiche Patientenmanagement und Abrechnung abdecken. Die Nachfolge sollen S/4HANA-kompatible, cloudbasierte Lösungen antreten, die durch SAP-Partner entwickelt werden. Dedalus Chief Clinical and Product Officer Dr. Michael Dahlweid ordnet das Geschehen aus Sicht von Dedalus ein.

Herr Dahlweid, wie überrascht waren Sie von der Ankündigung durch SAP, IS-H bis Ende 2027 einzustellen?

Um ehrlich zu sein, war ich komplett

überrascht. Der Schritt setzt viele Häuser in DACH massivem Veränderungsdruck aus, macht aber aus Sicht von SAP Sinn: Man möchte mit S/4HANA seine Kernkompetenzen in die Cloud migrieren und Anwendungen außerhalb dieses Spektrums in die Hände von Spezialisten geben – eine strategische Portfoliobereinigung, die man hätte voraussehen können, die aber eine große Lücke im Markt reißt und die ich persönlich nicht erwartet habe.

Welche Optionen haben die Kliniken jetzt?

Man muss den hohen Integrationsgrad zwischen IS-H und SAP ECC bzw. R/3 bedenken: Die Mehrheit aller Kunden mit klinischen und administrativen Lösungen von SAP setzt

auch in Finanzbuchhaltung, Controlling und Logistik auf R/3. Diese Kunden müssen nun den Umstieg auf S/4 stemmen und zusätzlich einen Nachfolger für IS-H finden. KIS-seitig verengt sich der Lösungsraum auf diejenigen Anbieter, die den schlankesten Migrationspfad und die höchste SAP-Integration anbieten.

Dedalus hat zügig reagiert und schließt sich dem offenen SAP® PartnerEdge®-Ökosystem an. Was dürfen die Kliniken von diesem Schritt erwarten?

Diese Verbindung eröffnet eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Wir wollen ORBIS-Kunden die gleiche Integrationstiefe mit der S/4 FHIR-Umgebung von SAP anbieten, die wir mit S/3 etabliert haben und die

über eine simple API weit hinausgeht. Hier ist das Ökosystem sehr hilfreich. Gleichzeitig sprechen wir mit SAP über neue Anwendungen in verschiedenen Domänen. Dazu können spezialisierte Themen wie beispielsweise die Übergabe von DRG-bezogenen Abrechnungsspezifika an die SAP ERP-Umgebung oder das Zusammenspiel unserer Dedalus Research-Plattform mit SAP-Lösungen im Bereich Life Science gehören. Diese Themen stehen auf der Agenda, sind aber noch nicht ausdiskutiert.

Stichwort Integration: ORBIS bringt bereits SAP-kompatible Lösungen für Patientenmanagement und Abrechnung mit. Ist ORBIS der ideale Kandidat, um die Lücke zu schließen, die IS-H hinterlässt?

Das muss man differenziert nach Region und Usecase betrachten. Aber klar ist: Wir sind mit ORBIS U enorm weit fortgeschritten, ein komplexes KIS in Richtung Cloud zu bewegen. Gleichzeitig wollen wir einen neuen Maßstab hinsichtlich Nutzerfreundlichkeit und Workflow-Unterstützung in allen Arbeitsbereichen setzen. Das gilt auch für den Bereich Abrechnung, für den wir auf der DMEA neue Konzepte unter ORBIS U präsentieren. Mit ORBIS entscheiden sich die Häuser für eine integrierte und bewährte Patientenverwaltung, die im Zeitfenster bis 2027 implementierungsfähig ist und Druck aus dem Kessel nimmt, so dass sich die Häuser auf die S/4-Migration fokussieren können. Das haben wir mit mehreren erfolgreichen Migrationsprojekten von IS-H zu ORBIS bewiesen.

Dedalus hat mit der Internationalisierung und der Migration zu ORBIS U ebenfalls einige Baustellen offen. Reichen die Ressourcen, um den zusätzlichen Bedarf zu befriedigen?

Wir haben entschieden, uns im Bereich KIS ausschließlich auf ORBIS bzw. ORBIS U zu konzentrieren. KIS-Systeme wie DxCare und Lorenzo werden in ORBIS aufgehen. Diese Konsolidierung setzt Ressourcen für ORBIS frei, die jetzt unseren Kunden zugutekommen. Gleichzeitig investieren wir mehr Mittel als jemals zuvor in die Weiterentwicklung von ORBIS. Ich war von der Abkündigung von IS-H überrascht, aber die zusätzliche Nachfrage trifft uns keineswegs unvorbereitet. Wir können das stemmen.

Abrechnung ist länderspezifisch. Wie sieht die Strategie mit ORBIS für Österreich aus?

Das ist richtig, ORBIS IBIL (die Abrechnungslösung in ORBIS – Anm. d. Redaktion) ist primär auf das deutsche Gesundheitswesen zugeschnitten, aber auch in Österreich bei einigen Kunden im Einsatz. Darauf werden wir aufbauen und ORBIS IBIL gezielt für den österreichischen Markt ausbauen. Derzeit sprechen wir intensiv mit österreichischen Kunden über Entwicklungspartnerschaften und werden eine Lösung präsentieren, die die Bedürfnisse des österreichischen Marktes in vollem Umfang adressiert. Ähnliches streben wir auch für die Schweiz an.

Die Abkündigung von IS-H betrifft mittelbar auch den Betrieb von i.s.h.med, das auf SAP aufsetzt. Was kommt auf Kunden zu, die sich vor diesem Hintergrund für den Komplettumstieg auf ORBIS entscheiden?

Ich denke, diese Kunden entscheiden sich zunächst einmal für das vollständigste System am Markt, das ihnen maximale Zukunftssicherheit und Tiefe der klinischen Abbildung bietet. Gleichzeitig ist Skalierung kein Thema: ORBIS unterstützt Großinstallationen mit 22.000 Betten an 39 Standorten wie in Paris genauso problemlos wie regionale Häuser mit 250 Betten und wenigen Abteilungen. Bleibt die Frage nach der Datenmigration. Hier stellen wir mit HYDMedia eine universelle Plattform für die nahtlose Migration zur Verfügung, die dem Kunden auch nach Abschluss des Migrationsprojektes Nutzen stiftet.

Zum Abschluss: Wie positioniert sich Dedalus zum in Deutschland keineswegs unumstrittenen Thema Cloud?

Wir stehen klar zur Cloud und bieten mit ORBIS U das erste vollständig cloudfähige KIS im deutschsprachigen Raum an. Gleichzeitig müssen sich ORBIS-Kunden nicht entscheiden: Auch nach dem Phase-out des bisherigen ORBIS „classic“ können sie ORBIS U on prem in ihrer privaten Cloud betreiben und profitieren von allen Vorteilen der cloudfähigen Architektur. Sobald aus Sicht der Häuser die Rahmenbedingungen für externes Hosting stimmen, ist der Umstieg möglich.

Interview: Christoph Lieck